INFORMATION

Informationen zur Geschichte von UNICEF

80 Jahre UNICEF: Zukunft ist kein Zufall



© UNICEF/UN0889863/Karimi

„Die Hoffnung der Welt richtet sich auf die kommenden Generationen."
Gründungserklärung UNICEF, 11. Dezember 1946

Am 11. Dezember 1946 rief die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) ins Leben. Angesichts des Leids von Kindern in Europa und anderen kriegszerstörten Regionen versorgte es sie mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und warmer Kleidung.

Aus dieser Verantwortung entwickelte sich die Überzeugung, dass jedes Kind allein deshalb Schutz und Rechte verdient, weil es ein Kind ist. Diese Überzeugung prägte die Prinzipien, die 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben wurden – dem am breitesten ratifizierten Menschenrechtsabkommen der Geschichte.

Deutsches Komitee für UNICEF e.V.
Höninger Weg 104
50969 Köln
Tel.: 0221 / 936 50-0
mail@unicef.de
Amtsgericht Köln VR 5068

Schirmherrschaft:
Elke Büdenbender
Vorsitzender des Vorstands:
Georg Graf Waldersee
Geschäftsführung:
Christian Schneider (Vors.),
Jens Schwanewedel

www.unicef.de
www.facebook.com/unicefdeutschland
www.x.com/unicefgermany
www.instagram.com/unicef_deutschland
www.linkedin.com/company/unicefdeutschland

Spendenkonto:
SozialBank Köln
IBAN: DE57 3702 0500 0000 3000 00
BIC: BFSWDE33XXX

Seit 80 Jahren setzt sich UNICEF für die Rechte jedes Kindes ein und leistet lebensrettende Hilfe, wenn durch Krisen oder Konflikte das Leben von Kindern aus den Fugen gerät. Dieser Einsatz zeigt Wirkung: Seit 2000 hat sich die weltweite Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren mehr als halbiert. Heute sind mehr als vier von fünf Kindern gegen Diphtherie und andere tödliche Krankheiten geimpft, viermal so viele wie 1980. Weltweit besuchen heute fast neun von zehn Kindern eine Grundschule.

Diese Fortschritte sind keine Selbstverständlichkeit. Sie beruhen auf politischem Willen, gemeinsamem Handeln und Investitionen sowie auf Menschen, die sich dafür einsetzen, die Zukunft von Kindern nicht dem Zufall zu überlassen.

1946 – 1960er: Die Anfänge

„Es gibt kein feindliches Kind."
Maurice Pate, UNICEF-Exekutivdirektor (1947–1965)

UNICEF nahm seine Arbeit dort auf, wo die Not damals am größten war: im kriegszerstörten Europa. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren rund 20 Millionen Kinder in 14 europäischen Ländern hungrig, krank und ohne Zuhause, auch in Deutschland. Sie brauchten dringend Nahrung, warme Kleidung und medizinische Versorgung.

Maurice Pate wurde zum ersten Exekutivdirektor von UNICEF ernannt. Während seiner Amtszeit weitete Maurice Pate die Arbeit von UNICEF aus und nahm dabei die Bedürfnisse von Kindern ganzheitlicher in den Blick. Zudem festigte er den Grundsatz, dass die Bedürfnisse von Kindern über politischen Interessen stehen. Aus der Nothilfe für die kriegsbetroffenen Kinder entstand somit ein Leitgedanke, der UNICEF bis heute prägt: „Es gibt kein feindliches Kind"

1947 erreichten die ersten Lieferungen mit Milch, Lebertran und weiteren Hilfsgütern Kinder. Außerdem ging die erste private Spende ein, und das erste Nationalkomitee wurde gegründet.

In den ersten Jahren nach der Gründung versorgte UNICEF vier Millionen Kinder in Europa mit Nahrungsmitteln, initiierte Ernährungsprogramme in China und impfte mehr als eine Million Kinder gegen Tuberkulose.

1953 beschloss die UN-Generalversammlung, UNICEF zu einer dauerhaften Einrichtung der Vereinten Nationen zu machen. Im Mittelpunkt der Hilfe standen Programme für das Überleben von Kindern, ihre ausreichende Ernährung und der Zugang zu sauberem Wasser. Impfkampagnen schützten Kinder vor Tuberkulose und Himbeerpocken.

Aus Dankbarkeit für die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft für Kinder in Deutschland gründeten engagierte Bürgerinnen und Bürger am 30. Juni 1953 das

Deutsche Komitee für UNICEF e.V. Heute bilden die 32 Nationalkomitees ein internationales Netzwerk unabhängiger Organisationen. Sie sammeln Spenden und tragen dazu bei, die Kinderrechte weltweit zu verwirklichen.

1960er und 70er Jahre: Friedensnobelpreis und stetige Weiterentwicklung

1965 wurde UNICEF der Friedensnobelpreis verliehen – für die „Förderung der Brüderlichkeit unter den Nationen“. Die Auszeichnung würdigt den Einsatz von UNICEF für Kinder als wichtigen Beitrag zum Frieden.

„Das Wohl der Kinder von heute ist untrennbar mit dem Frieden der Welt von morgen verbunden.“
Henry Labouisse, Exekutivdirektor von UNICEF (1965–1979)

UNICEF baute seine langfristige Entwicklungsarbeit weiter aus. Ende der 1960er-Jahre leistete UNICEF unter anderem während des Vietnamkriegs Nothilfe – für Kinder in Nord- und Südvietnam.

Die Hilfe wurde ausgeweitet und dabei ständig weiterentwickelt. Wichtige Fortschritte wurden teilweise durch sehr einfache Innovationen erreicht: Zum Beispiel setzte UNICEF seit Anfang der 1970er-Jahre auf eine einfache und lebensrettende Methode gegen die lebensbedrohliche Austrocknung infolge schweren Durchfalls: Eine Lösung aus Wasser, Salzen und Glukose führt erkrankten Kindern schnell wieder Flüssigkeit und wichtige Mineralstoffe zu. Die sogenannte orale Rehydratationstherapie wird bis heute eingesetzt und hat weltweit Millionen Kinderleben gerettet.

1980er Jahre: Kinderrechte als Basis für die Zukunft

Ein Meilenstein für die Rechte von Kindern weltweit: Am 20. November 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Sie bildet einen umfassenden, völkerrechtlich verbindlichen Rahmen für die Kinderrechte und garantiert jedem Kind das Recht auf Überleben und Entwicklung, Schutz und Beteiligung. Die UN-Kinderrechtskonvention weist UNICEF innerhalb der Vereinten Nationen die Überwachung und die Begleitung der Umsetzung dieses Abkommens zu. Darüber hinaus wirkt UNICEF mit seiner konkreten Programmarbeit für Kinder weltweit daran mit, die Lage der Kinder vor Ort zu verbessern und setzt sich im Rahmen seines Mandats auch politisch für die Einhaltung der Kinderrechte ein.

Deutschland unterzeichnete die UN-Kinderrechtskonvention am 26. Januar 1990, am 5. April 1992 trat sie hierzulande in Kraft.

„Bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen können, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist."
Konvention über die Rechte des Kindes

1990er Jahre: Weltweite Vernetzung für die Kinderrechte

1990 brachte UNICEF beim ersten Weltkindergipfel in New York rund 70 Staats- und Regierungschefs zusammen. Sie verpflichteten sich, die Überlebens- und Entwicklungschancen von Kindern weltweit zu verbessern und ihre Rechte zur politischen Priorität zu machen.

Im Jahr 1996 entwickelte der französische Kinderarzt André Briend eine bahnbrechende Neuerung: eine therapeutische Erdnusspaste, die sich ohne Wasser, Kühlung oder Zubereitung direkt verabreichen lässt. Seit 30 Jahren ist die therapeutische Nahrung das wichtigste Mittel, um schwere akute Mangelernährung bei Kindern unter fünf Jahren zu behandeln. Jedes Jahr trägt sie dazu bei, das Leben von Millionen Kindern zu retten.

Während der humanitären Katastrophen in Ruanda und im ehemaligen Jugoslawien leistete UNICEF umfassende Hilfe. Die Unterstützung reichte von Impfstoffen und anderen medizinischen Hilfsgütern über Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen bis hin zu Schulmaterial. Zudem setzte sich UNICEF für den Schutz und die Unterstützung von Waisen und unbegleiteten Kindern ein.

2000er Jahre: Herausforderungen des neuen Jahrhunderts

Im Jahr 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Millenniumsentwicklungsziele (*Millennium Development Goals*). Sie sollten unter anderem extreme Armut und Hunger bekämpfen sowie den Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung verbessern. Denn auch zu Beginn des neuen Jahrtausends lebten vor allem in Afrika und Südasien Millionen Kinder in extremer Armut – ohne ausreichende Gesundheitsversorgung oder Zugang zu Bildung.

Ein schweres Erdbeben im Indischen Ozean löste am 26. Dezember 2004 einen verheerenden Tsunami aus, dem mehr als 200.000 Menschen zum Opfer fielen. UNICEF leistete umfassende Nothilfe und unterstützte in einer der größten Hilfsaktionen seiner Geschichte den Wiederaufbau.

2010er Jahre: Neue Ziele, neue Krisen

Im September 2015 beschlossen die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals). Sie bilden einen gemeinsamen Rahmen, um Armut

zu überwinden, soziale Gerechtigkeit zu stärken und die wirtschaftliche sowie ökologische Entwicklung nachhaltig zu gestalten. Kinderrechte und Chancengleichheit für jedes Kind sind dafür zentrale Voraussetzungen.

Ein weiterer Meilenstein ist das Dritte Fakultativprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention. Die Vereinten Nationen nahmen es 2011 an, es trat 2014 in Kraft. Seitdem können sich Kinder mit Beschwerden über Verletzungen ihrer Rechte direkt an den UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes wenden.

Mit dem Beitritt zur *International Aid Transparency Initiative* (IATI) verpflichtete sich UNICEF 2012 zu mehr Transparenz in seiner Programmarbeit. Im selben Zeitraum richtete UNICEF das erste Forum der *Global Partnership for Children with Disabilities* aus.

Auch der Einsatz mobiler Technologien veränderte die humanitäre Hilfe zunehmend: Medikamente und Hilfsgüter konnten schneller, gezielter und besser dokumentiert verteilt werden. Das erwies sich insbesondere während der Ebola-Epidemie in Westafrika als wichtig.

Im Jahr 2018 startete bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen die globale Partnerschaft Generation Unlimited. Sie bringt Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Philanthropie zusammen. Ihr Ziel ist es, Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie den Zugang zu Arbeit für junge Menschen weltweit zu verbessern.

2020 bis heute: Fortschritte für Kinder in Gefahr

Als sich die COVID-19-Pandemie weltweit ausbreitete, übernahm UNICEF eine zentrale Rolle bei der Impfstoffversorgung. Im Rahmen der globalen Impfstoffinitiative COVAX (*COVID-19 Vaccine Global Access Facility*) beschaffte und lieferte UNICEF COVID-19-Impfstoffe für zahlreiche Länder. Ziel war es, insbesondere Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen einen schnellen, gerechten und bezahlbaren Zugang zu ermöglichen.

Heute, 80 Jahre nach der Gründung von UNICEF, sind die Rechte und die Zukunft von Kindern weltweit so stark bedroht wie selten zuvor. Kriege und Konflikte, unter anderem in der Ukraine, im Gazastreifen und im Sudan, Vertreibung und die Folgen des Klimawandels bringen immer mehr Kinder in Gefahr. Fast jedes fünfte Kind wächst inzwischen in einem Konfliktgebiet auf – so viele wie noch nie. Rund 50 Millionen Kinder sind weltweit vertrieben; mehr als die Hälfte von ihnen musste aufgrund von Konflikten und Gewalt ihre Heimat verlassen. Fast die Hälfte aller Kinder lebt in Ländern, die besonders stark durch die Folgen des Klimawandels gefährdet sind.

Gleichzeitig geraten die Regeln und Schutzmechanismen, die Kinder vor den schlimmsten Folgen von Krieg, Gewalt und Vertreibung bewahren sollen, ins Wanken. Schwere Kinderrechtsverletzungen nehmen weltweit zu und haben ein bislang beispielloses Ausmaß erreicht – darunter Tötungen und Verstümmelungen von Kindern sowie die Verweigerung humanitärer Hilfe. Während der Bedarf an Unterstützung wächst, kürzen internationale Geber ihre Mittel für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit massiv. Lebensrettende Hilfe und Investitionen in die Zukunft von Kindern stehen damit finanziell, politisch und gesellschaftlich unter enormem Druck.

Zudem sind Kinder neuen Gefahren ausgesetzt: digitaler Ausbeutung, dem Einsatz von KI-Anwendungen ohne ausreichende Schutzplanken und wachsender psychischer Belastung durch Angst, Stress und Einsamkeit.

Der Auftrag: Zukunft entsteht jetzt

Das Mandat von UNICEF hat bis heute nichts von seiner Dringlichkeit verloren: Kindern dabei zu helfen, gesund und sicher aufwachsen, zur Schule gehen und ihr volles Potenzial entfalten zu können.

„Zukunft entsteht jetzt. Sie ist kein Zufall. Aber sie für Kinder so gut wie möglich zu gestalten – das ist unsere Aufgabe. Heute und in den Jahren, die vor uns liegen.“
Christian Schneider, Geschäftsführer von UNICEF Deutschland

Das dies gelingt ist keine Selbstverständlichkeit. Umso wichtiger ist es, Kinder und ihre Rechte auch in Zukunft verlässlich zu schützen und zu stärken.